Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 34 (1977)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BLICK ÜBER DIE GRENZE

UdSSR

Die Dzerzhinky Sekundarschule in Yerevan

Diese russische Sekundarschule nimmt bezüglich Sportunterricht eine Sonderstellung ein. Experten behaupten, sie weise in der Republik die beste Leibeserziehung auf. Beweis: die Schule in Yerevan besitzt über 500 Zeugnisse, Diplome und Pokale, errungen durch Schülerinnen und Schüler. Damit steht sie in der Sowjetunion an der Spitze aller Schulen.
Den Schülern stehen erfahrene Lehrer zur Verfügung die mit grosser Freude und persönlichem Einsatz Basketball, Volleyball, Fussball, Leichtathletik, Schwimmen, Handball und Tischtennis unterrichten. Es stehen drei gut ausgerüstete Gymnastikhallen sowie Spielplätze zur Verfügung. In nächster Zeit wird noch ein Hallenbad gebaut.

Bundesrepublik Deutschland

Schulsport geht am Stock

Weil sie bei Turnen und Sport nicht mitmachen wollen, erfinden Berlins Schüler immer wieder neue Ausreden.
Berlins Schüler drücken sich vor dem Sport!
Von Jahr zu Jahr erfinden sie immer mehr Ausreden; um sich befreien zu lassen. Am schlimmsten sieht es in den Gymnasien aus.

Die Statistiker haben gerade festgestellt: Fast jeder 30. Schüler lässt sich dort für mehrere Wochen krankschreiben. Am schlimmsten treiben's die Mädchen.
Senator Rasch gestern im Parlament auf eine Frage der SPD-Abgeordneten Misch: «Mir ist das Problem bekannt. So darf es nicht weitergehen. Wir werden die Gründe prüfen und eine neue Regelung finden.»
Vor allem die Ärzte schlagen Alarm. Der Orthopäde Professor Sperling: «Die Bescheinigung ‚Vom Schulsport befreit' darf es nicht mehr geben. Selbst für körperlich behinderte Schüler gibt es angemessene Arten von Sport und Spiel.»
Senator Rasch will vor allem prüfen, ob die Schulärzte nicht zu schnell das Befreiungs-Attest ausstellen. Die Vermutung liegt nahe. Schüler Peter F. («Bitte meinen Namen nicht nennen, sonst bekomme ich Ärger in der Schule»): «Der Langlauf würde meine gute Note zerstören. Ich hab' starken Kaffee getrunken, da hat mich der Arzt befreit.»
Andere Gründe hat Brita Z.: «Bei uns konzentriert sich der Lehrer auf Leistungssport. Nur die Besten werden beobachtet. So macht mir Sport keinen Spass.»
Der CDU-Abgeordnete Lindemann: «Die Sportmüdigkeit kommt daher, dass die Lehrer ihre Schüler nicht mehr motivieren können.»
Dazu ein Sportlehrer: «Was sollen wir denn machen, wenn die Damen und Herren mit einem Attest kommen. Die Quittung bekommen sie in den Zensuren.»

BILD-Zeitung

USA

50 Millionen Amerikaner spielen Tennis

Tennis ist zum grossen Geschäft im amerikanischen Sport geworden. Mehr als fünfzig Millionen Amerikaner spielen heute Tennis. Vor drei Jahren waren es nicht einmal halb soviel. Ein Ende des Booms ist nicht abzusehen. Wie rasant die Entwicklung voranschreitet, zeigt sich auch daran, dass die Auflage der Tennis-Magazine in den USA binnen zwei Jahren von 60 000 auf 250 000 Abonnenten gestiegen ist. In Immobilien-Anzeigen wird damit geworben, dass Tennisplätze zur Verfügung stehen, und die Wahl des Urlaubsortes wird danach getroffen, ob ein Tennis-Camp in der Nähe ist. Die Australier Rod Laver, Roy Emerson und John Newcombe eröffneten in den USA ihre eigenen Tennis-Schulen. Emerson ist am Tennis-Lager in Pinehurst (North Carolina) beteiligt. Für einen 30stündigen Lehrgang muss ein Ehepaar etwa 2500 DM berappen. Auf drei Schüler kommt im Durchschnitt ein Lehrer. Man hat ausgerechnet, dass die Lernbegierigen innerhalb einer Woche 7500mal den Ball treffen müssen. Mit Video-Geräten werden den Absolventen die Fehler vor Augen geführt.

Ein Jahr freiwilliger Schulsport in Zürich

Ein Jahr freiwilliger Schulsport

Seit Inkrafttreten des neuen Schulsportreglementes liegt nun bereits ein Jahr hinter uns. Die Konzeption dieses Werkes hat sich bewährt und der Übergang vom «Erweiterten Turnunterricht» (ET) zum freiwilligen Schulsport verlief reibungslos. Eine wesentliche Änderung gegenüber dem früheren ET stellt der Übergang vom reinen Spiel zum sportfachgerechten Unterricht in den verschiedensten Disziplinen dar. Das soll aber nicht heissen, dass nun mit «tierischem Ernst» Spitzensportler herangezüchtet werden sollen. – Im Gegenteil: Der lustbetonte Unterricht und die Begeisterungsfähigkeit des Leiters sollen die Kinder motivieren, ihren «Lebenszeitsport» zu finden. Aus diesem Grunde stehen den Leitern für eine abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung Tür und Tor offen. Man darf ohne weiteres auch einmal baden gehen, sich beim OL im Wald tummeln auf Ski oder Schlittschuhen die herrliche Winterluft geniessen oder eine Wanderung unternehmen.

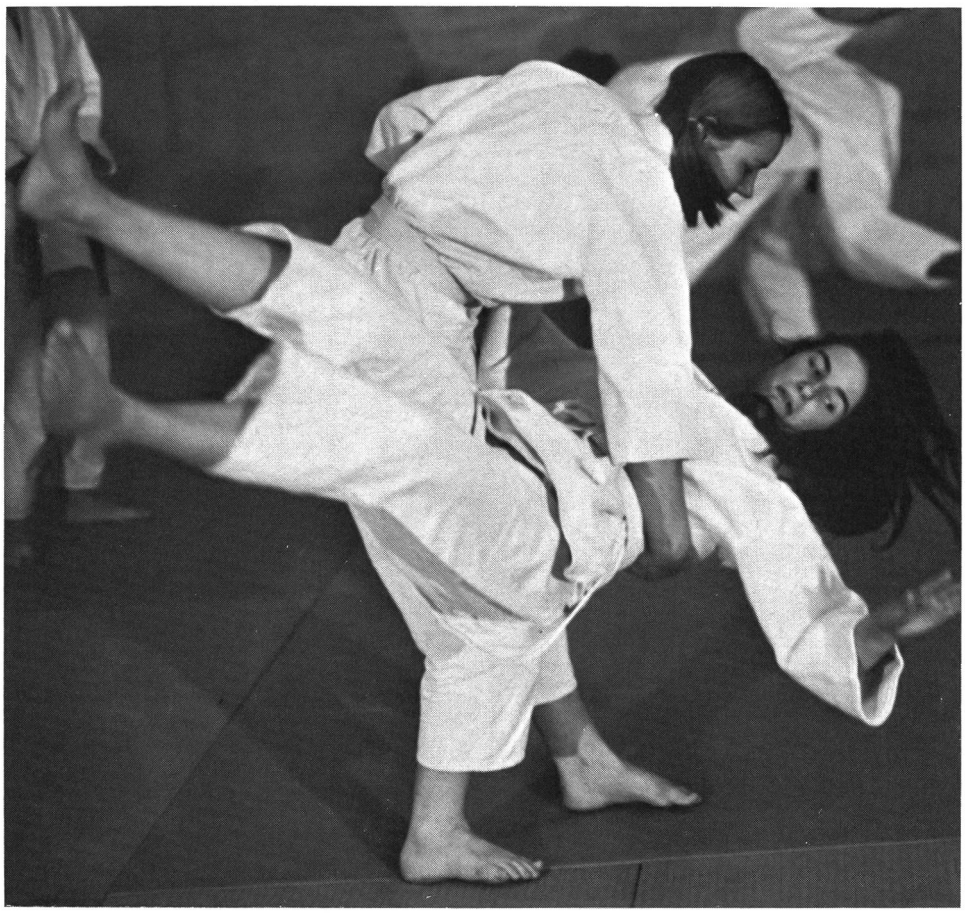
Im Sommersemester 1975 beteiligten sich rund 11 200 Kinder in 565 Abteilungen am freiwilligen Schulsport. Auch im Wintersemester fand der sportfachgebundene Unterricht grossen Anklang: Rund 9000 Kinder turnten und spielten in 480 Abteilungen wöchentlich eine Stunde zusätzlich zum obligatorischen Turnunterricht. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr betrug in der Oberstufe 240, in der Mittelstufe gar 470 Schüler. Auch im laufenden Sommersemester sind wiederum mehr als 500 Abteilungen gebildet worden. Während bei der Oberstufe praktisch nur noch Sportfachkurse durchgeführt werden erfreuen sich bei der Mittelstufe die Allgemeinabteilungen nach wie vor grosser Beliebtheit.

Spitzenreiter Basketball

In der Oberstufe ist Basketball mit Abstand die führende Sportart. Ebenfalls begehrte Disziplinen sind Fussball und Handball sowie Schwimmen. In der Mittelstufe übertrifft der freiwillige Schwimmunterricht alle übrigen Sportarten.

Ob dieser Hinweis wohl dazu angetan ist, auch beim einen oder andern Vereinsfunktionär ein Licht aufgehen oder eine bereits gewonnene Erkenntnis verstärken zu lassen? Wäre es nicht an der Zeit, dem Nachwuchs auch in den Vereinen, vor allem in den Mädchenriegen, Gelegenheit zum Basketballspiel zu geben? Bei Schulabgang fehlen den basketballbegeisterten Mädchen und Knaben nämlich oft geeignete Spielmöglichkeiten. Der freiwillige Schulsport bietet also den Vereinen eine Chance, ihre Nachwuchslücken aufzufüllen. Voraussetzung ist allerdings die Anpassung der Vereine an die aktuelle «sportliche Marktlage»!

Aus: Spiel + Sport 1975, Oktober 1976



Provinz holt auf

Es mag vermessen erscheinen, in olympischen Zeiten hinabzusteigen in die Bereiche des tiefsten Breiten- oder Volks- oder Gesundheitssports oder wie man ihn nennen will, und erst noch in die Provinz, aufs Land (wie man zu sagen pflegt). Aber es lohnt sich, den «Fall» etwas näher anzusehen.

Es begab sich folgendes: Wer von Wil SG südwärts fährt, stösst als nächste grössere Siedlungen auf Kirchberg, Bazenheid und (etwas abseits westwärts) Gähwil. Diese drei Dörfer können sich rühmen, durch eine beispielhafte Zusammenarbeit einen nach neuem Muster konzipierten Fitness-Parcours erstellt und kürzlich dem Betrieb übergeben zu haben. Nicht in erster Linie die beträchtlichen Aufwendungen (rund 130 000 Franken, sogenannte Fronarbeit inbegriffen) lassen aufhorchen, sondern der Umstand, dass im Rahmen dieses Parcours nicht weniger als 16 Programme (laut Mitteilung in der Lokalpresse) geturnt werden können und dass hierfür eine gedruckte Anleitung geschaffen worden ist.

Vorhanden sind ein Parkplatz (Boden von der Gemeinde), eine Finnenbahn, eine Blockhütte mit Geräten für den Unterhalt, ein Gütezeichen von seiten der ETS Magglingen. Die herkömmlichen Fitness-Parcours in allen Ehren – im Alttoggenburg scheinen neue Wege beschritten worden zu sein im Sinne einer Angebotserweiterung, einer neuen Entwicklungsstufe, wie sie sich vielleicht bald einmal auch dort als notwendig erweist, wo man vom alten Baumuster «genug» hat, das heisst mehr Abwechslung und Kurzweil wünscht. Sozusagen Fitness mit gehobenem Programm.

Ebenso bemerkenswert wie die neue Form ist die Art der Entstehung. Es haben sich nämlich zur Interessengemeinschaft zusammengetan ein Fussballklub, drei Turnvereine, zwei Verkehrsvereine, ein Firmensportklub und eine Gemeinschaft mit dem Namen «Kneipp-Freunde Toggenburg». Vor so viel gemeinsamem Willen gab es bei den beiden privaten Waldbesitzern keinen Widerstand, sie gaben das Gelände frei. Gesamturteil: Beispielhaft.

Aus: «Sport», vom 10. September 1976

SIE SAGTEN...

Karl Glatthard, SLL:

«Bei uns muss der Spitzensport Leitbild bleiben und nicht zur Karikatur des Sportes werden. An uns liegt es, alles zu tun, damit er es bleibt.»

Dr. Raymond Gafner, SOC:

– Der berühmte Satz, dass «Sport und Politik nichts miteinander zu tun hätten» gilt schon lange nicht mehr. Im Gegenteil. Der Sport ganz allgemein – und damit natürlich auch der Olympismus – ist im politischen Leben integriert! Es geht nur noch um die Frage: Welche Autonomien kann er in diesem erwähnten Rahmen noch erhalten? Ziel der Sache des Sportes muss es ja unter anderem auch sein, eine Art «Lebensstil» für die Menschen zu kreieren. Es wäre natürlich wünschenswert, wenn die Sportführer jenen Grad von Unabhängigkeit hätten wie es zum Beispiel bei uns in der Schweiz der Fall ist. In den Ost-Staaten und in Afrika ist fast das Gegenteil der Fall – aber es müssen eben doch auch deren andersgearteten gesellschaftspolitischen Verhältnisse berücksichtigt werden. Aber selbst in Ländern mit autoritärer Staatsform sollte dem Sport eine «sportliche Richtung» gewährt werden. Der Weltsport kann vielleicht nicht Völker verbinden – aber er kann Menschen über alle Schranken hinweg zueinanderführen!

Willy Weyer

DSB-Präsident, zum Thema «Ist Hochleistungssport auch ein politisches Anliegen?»:

Ja. Hier ist das Bekenntnis der Bundesregierung einschliesslich der Opposition deutlich. Diese freie Gesellschaft will auch im Sport den Wettkampf aufnehmen. Wir suchen die Auseinandersetzung mit der freien Welt, mit der Welt des Ostblocks und mit der grossen Gruppe der Entwicklungsländer. Wenn der Sport also den Auftrag hat zu sollen, dann muss man uns auch sagen, wie wir denn können. Dazu brauchen wir die kontinuierliche Förderung auch durch den Staat. Weltklasse-Athleten müssen täglich bis zu zweimal trainieren. Auch der sogenannte Amateur, dessen Verluste durch Arbeits- oder Studienausfall kompensiert werden müssen. Da hilft sich unsere Gesellschaft einerseits durch die Sporthilfe, aber auch durch den Staat, der in erfreulichem Umfang eingreift.

Willy Weyer

DSB-Präsident, zum Thema «Sieg um jeden Preis»:

Wir wollen ihn nicht um jeden Preis. Nur ist dieses Problem mit Schlagzeilen nicht zu lösen. Wir stehen vor einer Entwicklung, die aus dem Ostblock – aber auch aus Amerika kommt, nämlich durch Spritzen oder Pillen für eine Leistungssteigerung zu sorgen. Es gibt gewisse Disziplinen im internationalen Bereich, die ohne die Einnahme von Anabolika auf der Stelle treten würden. Man kann keine 22 Meter im Kugelstossen erreichen, wenn man durch die Einnahme von Anabolika nicht die Muskeln verstärkt. Wenn wir den Wettbewerb bejahen, und wenn wir wissen, dass diese Mittel im Ostblock genommen werden, dann sollen wir sie auch unseren Athleten zur Verfügung stellen – aber immer nur unter einer Voraussetzung: sie dürfen nicht gesundheitsschädigend sein.

Timo Konietzka

Trainer des FC Zürich und dreimal hintereinander Schweizer Meister:

Als ich 1968 bis 1970 meine ersten Trainerkurse in der Schweiz absolvierte, hatte ich so ein Gefühl «alles recht und gut, aber eigentlich doch nicht das, was man sich so vorgestellt hat». Wenn ich nun nach dem J + S-Kurs in Filzbach und dem Instruktorenkurs in Magglingen vergleiche, so darf ich den Schweizern ein grosses Kompliment machen. Die Deutschen sind ja in der Trainerausbildung führend. Wenn man aber in der Schweiz den Zeitdruck noch etwas vermindern und die Ausbildungszeit noch etwas verlängern könnte (das Programm ist doch etwas sehr gedrängt), so ist die Ausbildung in der Schweiz in ihrer Güte durchaus mit Deutschland zu vergleichen. Der Stoff, der geboten wird, die Referenten – alles ist durchaus valabel, auch für einen eher verwöhnten Ausländer. Alles, was man wirklich wissen muss, wird einem beigebracht.
Jenen, die innert vier Jahren einen solchen Fortschritt erreichten und es verstanden, zusammen mit Jugend + Sport die Ausbildung auf eine entscheidend höhere Stufe zu stellen, ist ein grosses Lob zu sprechen.

Aus: «Sport», vom 9. September 1976

Martin Maier im «Sport»:

Arzt und Spritze

Kürzlich sprach ich mit dem Arzt, der eine Fussballnationalmannschaft zu einem Ländermatch begleitete. Ich nenne seinen Namen nicht, er tut nichts zur Sache, und vielleicht wär's ihm auch nicht recht.
Der Arzt klagte darüber, was oft von seinen Kollegen, die einen Verein betreuen, angerichtet werde. Sehnen, Gelenke und Bänder werden nach Verletzungen mit Cortisonpräparaten umspritzt.
Die Schmerzen verfliegen, der Mann kann spielen. Und er preist seinen vermeintlichen Wohltäter:
«Ein Wunderarzt! Mein Helfer, mein Retter!»
So verschleiert und verschleppt mancher Klubarzt die Symptome, bis es zu spät ist.
Dann muss operiert werden. Und dann erkennt der Arzt, von dem ich rede – er ist ein bekannter Chirurg –, das Malheur.
Die Sehne, um ein Beispiel zu nennen, ist gerissen, und wenn sie blossliegt, sieht man diesen degenerierten Strang.
Um es laienhaft auszudrücken: ein dürrer Zweig am grünen Ast.
Was also macht ein pflichtbewusster Arzt, wenn der Spieler fleht: «Ich muss Sonntag antreten, ein schwerer Kampf. Eine Injektion, bitte, bitte!»
Der Arzt lehnt ab: «Nein!» Und er klärt den Spieler auf.
Was macht er, wenn der Trainer ersucht:
«Herr Doktor, Sie können doch unser Team nicht im Stich lassen, es geht um die Tabellenführung. Eine Injektion!»
Der Arzt lehnt ab: «Nein!» Und er klärt den Trainer auf.
Was macht er, wenn gar der Vereinspräsident anrückt, ganz Würde und Autorität? Er hat Geld in den Klub investiert, da wird er doch wohl fordern dürfen:
«Herr Doktor, spritzen Sie den Spieler fit. Das ist Ihre Pflicht, dazu haben wir Sie schliesslich als Klubarzt engagiert.»
Was also macht jetzt der Herr Doktor?
Er lehnt ab: «Nein, nein!»
Und wenn's sein muss, packt er seinen kleinen Aerztekoffer, mit dem Horchapparat fürs Innenleben, dem Stethoskop für Herz und Lunge, dem Blutdruckmesser mit Manschette und Manometer und mit diversen Geräten für kleine Flickarbeiten an uns – diesen Koffer packt er und sagt einen schlichten Gruss und geht.
Geht mit diesem Koffer, der uns alle schon einmal im Leben getröstet und erschreckt hat – und kommt nie mehr wieder.
So sollte jeder Klubarzt handeln. Handelt er so? Wie viele Sportler – nicht nur Fussballer – durch solche Kuren geschädigt wurden, lässt sich nicht einmal annähernd schätzen. Oft sind die Fälle Grenzgebiete, oft hat der Arzt in gutem Glauben gehandelt, oft wechselt der Sportler (meist ist's der Fussballer) seinen Klub, und niemand aus seinem neuen Wirkungskreis kennt seine vorhergehende Therapie.
Auf diese Weise entstehen Sportkrüppel.
Was sagen die Sportler dazu? Ich kann mir vorstellen, dass mich ein Profifussballer, einer von der harten Sorte, bei dieser Frage anknurrte: «Das geht Sie einen Schmarrn an. Mein Knie ist mein Knie, nicht Ihres!»

Toni Hiebeler

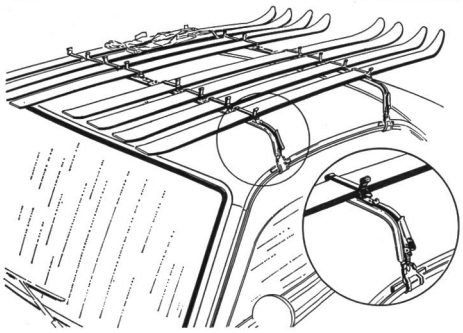
«Eine Besteigung abzubrechen, weil die Umstände zu gefährlich geworden sind, erfordert mehr Mut und Charakter, als sie ertrotzen zu wollen.»

Jürg Röthlisberger

Bronzemedaillengewinner 1976 im Judo:

«Beruf und Judotraining... dann hätte ich in Montreal keine Medaillenchance gehabt.»

AWZ **Skiträger**



Der Beste von allen... zu vernünftigem Preis

ein Schweizer Qualitätsprodukt!

robust, elegant, toller Schnellspanner, günstig im Preis, einfach, rasch und sicher montiert auf jedem Wagendach...

für diesen Winter sollten auch Sie einen AWZ kaufen zum sicheren Transport der wertvollen Skis!

Verlangen Sie den AWZ-Skiträger in jedem guten Auto-Shop, Warenhaus, Skisport-Fachgeschäft usw.!

Bezugsquellennachweis durch:
Albert Widmer, Metallbau
Stationsstrasse 68, 8424 **Embrach,** Telefon (01) 962900

CLICHES
PHOTOLITHOS
PHOTO GRAVURE BIENNA
2500 BIEL-BIENNE | TEL. 032 42 41 41

Sport/Erholungs-Zentrum Frutigen
berner oberland

Information:
Verkehrsbüro
CH-3714 Frutigen
Tel. (033) 71 14 21

800 m ü. M.

180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer.
Jetzt reservieren für Herbst 1977 bzw. 1978.
Sportanlagen: Hallen- und geheiztes Freibad, Fussballplatz, Tennisplatz, Hoch- und Weitsprung.
Kunststoffplatz für: Hand-, Korb-, Volleyball und Tennis.
Für: **Sport- und Wanderlager — Skilager**
(Skizentrum Elsigenalp-Metsch, 2100 m über Meer)

SPORTZENTRUM GLARNER UNTERLAND

8752 NÄFELS GL

Neu erstellte Anlage mit Hallenbad/Sauna, Saalsporthalle, Restaurant, mit **Gruppenunterkunft**
2 Schlafräume mit total 54 Schlafstellen — 2 Leiterzimmer mit total 4 Betten
— Essen — Schlafen — Trainieren = alles unter einem Dach
Vollpension inkl. Benützung der Anlagen (3 Mahlzeiten) Fr. 35.— pro Person

Verlangen Sie bitte die ausführlichen Unterlagen mit untenstehendem Coupon:

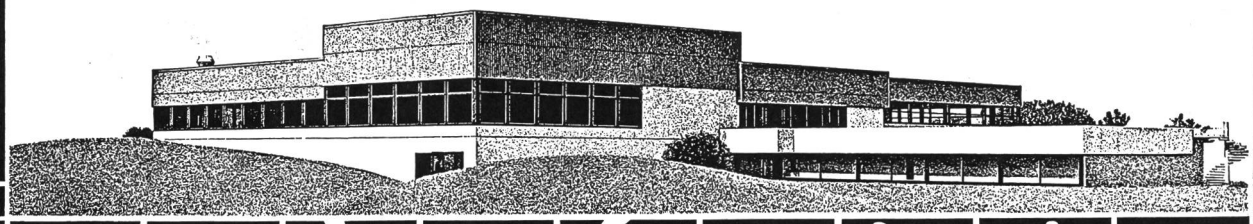
Senden Sie mir bitte Ihre Unterlagen:

Name, Vorname: _____

Verein, Klub: _____

Strasse: _____ Ort: _____

06402 evtl. Anzahl Personen und gewünschter Termin:



BIBLIOGRAPHIE

Wir haben für Sie gelesen...

Bernett, Hajo.

Guido von Mengden, Generalstabschef des deutschen Sports. Berlin, Bartels & Wernitz, 1976. – 136 Seiten, 1 Abbildung. – DM 22. – Turn- und Sportführer im Dritten Reich, 5.

Die vorliegende Schrift ergänzt die Buchreihe «Turn- und Sportführer im Dritten Reich» um das Bild einer führenden Persönlichkeit, die an der Spitze der Sportverwaltung historisch wirksam geworden ist. Sie versteht sich als kritischer Kontraktpunkt zu den Elogen, die am 80. Geburtstag des «Generalstabschefs» des deutschen Sports zweier Epochen im Jahre 1976 zu erwarten sind.
Die Auseinandersetzung mit einem Lebenden bringt besondere Probleme mit sich und beschränkt die zeitgeschichtliche Darstellung sowohl in ihrer erinnernden als auch in ihrer kritischen Funktion. Es wird kein individualisierendes Porträt gezeichnet, sondern anhand von Dokumenten eine «Fallstudie» entworfen, die von der Analyse des Einzelfalles zu weiterreichenden Einsichten führt. Dabei ist die Kategorie des «Falls» nicht etwa juristisch oder psychologisch aufzufassen, sondern als methodischer Ansatz der politischen Bildung.

Grössing, Stefan; *Wutz*, Ewald.

Theorie im Leistungskurs Sport. Beiträge und Unterrichtsmodelle für den Sportunterricht in der Oberstufe des Gymnasiums. Schorndorf, Hofmann, 1976. – 208 Seiten. – DM 29.80.

Inzwischen sind in fast allen Ländern der Bundesrepublik Deutschland Leistungskurse Sport eingerichtet worden. Für die Lehrkräfte bedeutet der Leistungskurs Sport, besonders der sporttheoretische Anteil in vielen Fällen immer noch einen Vorstoss in Neuland, weil entsprechende Unterrichtsmaterialien grösstenteils fehlen.
Die Erfahrungen der letzten Jahre machen deutlich, dass der Lehrer für die Vorbereitung des Unterrichts in der Sporttheorie immer noch sehr viel, oft zu viel Zeit aufwenden muss. Eine Sammlung von detaillierten Unterrichtsmodellen aus den verschiedenen Bereichen der allgemeinen Sporttheorie, die auf konkreten Erfahrungen von Leistungskurs-Lehrern basieren, war dringend notwendig.
Die vorliegende Broschüre zum Leistungskurs Sport ist daher ganz der Theorie in diesem Fach gewidmet. Die als Unterrichtshilfen gedachten Unterrichtsmodelle werden durch Referate zur allgemeinen Situation und zum Unterrichtsverfahren des Leistungskurses Sport ergänzt. Die Mehrzahl der Beiträge ist aus der staatlichen Lehrerfortbildung in Bayern hervorgegangen.
Dieses Buch möchte eine Lehrhilfe für die Sportlehrer im Leistungskurs sein. Sein Thema und Anliegen ist die Sportkunde als Lehrinhalt für sich und in Verbindung mit der Sportpraxis. Der Schwerpunkt aller Beiträge liegt im didaktischen Bereich, in der Durchführung des Unterrichts.

Andresen, Rolf; *Hagedorn*, Günter.

Zur Sportspiel-Forschung. 1. Sportspiel-Symposium Berlin. Berlin, Bartels & Wernitz, 1976. – 215 Seiten, Abbildungen. – DM 22.—. – Theorie und Praxis der Sportspiele, 1.

Ziel der Reihe ist es, den sportspielbezogenen – wissenschaftstheoretischen, ideologischen didaktischen und methodischen – Auseinandersetzungen einen Ort anzubieten, an dem systematisch diskutiert werden kann. Diese Reihe möchte Widersprüche aufdecken und Modelle und Handlungsweisen an die Hand geben, mit deren Hilfe sich Spiel-, Lehr- und Forschungspraxis miteinander verständigen und bewähren können.
Aus dem Inhalt: Das Problemfeld Sportspiel. Aspekte zur Handlungsstruktur. Interaktionsanalyse im Sportspiel. Über die Möglichkeiten und Grenzen sozialer Handlungsdimensionen in und durch Spiel. Mannschaftsformung und -führung. Leistungserfassung im Sportspiel mit Hilfe des computergesteuerten Lesestifts. Methoden und Erfolgskontrolle in Training und Wettkampf. Zur Systematik der Lehrverfahren im Bereich der Sportspiele. Das Implikationstheorem als Grundlage didaktischer Entscheidungen im Sportspiel. Zur didaktisch-methodischen Planung im Sportspiel. Die Bedeutung der Spielreihe am Beispiel Volleyball.

Krombholz, Gertrud.

Tanzen für alle. Von den Grundelementen zu geselligen Tanzformen. München-Bern-Wien, BLV-Verlagsgesellschaft, 1976. – 144 Seiten + 1 Schallplatte, illustriert, Abbildungen. – Fr. 30.80.

Tanzen, früher ausschliesslich ein Bereich der Folklore oder der rein gesellschaftlichen Unterhaltung, ist heutzutage auch Freizeitsport. Entsprechend dem Motto «Trimm Dich durch Tanzen», wie das der Deutsche Sportbund empfiehlt, begeistert es so Hunderttausende aller Altersgruppen. Was gefehlt hat, war einwandfreie Fachliteratur für Sportlehrer, Übungsleiter und alle am sportlichen Tanzen Interessierten. Diese Lücke schliesst dieses Buch.
«Tanzen für alle» ist bei aller Kompliziertheit der Materie ein sehr übersichtlich aufgebautes Buch. Es erfüllt alle Anforderungen. Zum einen ist es ein sorgfältig erarbeitetes und methodisch aufgebautes Tanzlehrbuch. Es ergänzt ausserdem das Lehrprogramm für den Freizeitsport und die Sportausbildung aller Lehrer und Studenten. Darüber hinaus regt es dazu an, eigene Vorstellungen zu variieren oder sie mit den erläuterten Tanzformen zu kombinieren und die Systematik des Tanzunterrichtes zu verstehen.
Einleitend sind die einfachen tänzerischen Grundelemente erklärt, die die Basis für die meisten Tänze bilden. Anschliessend werden die einzelnen Tanzformen detailliert beschrieben. Dafür wurde eine spezielle «Tanzgrafik» entwickelt, mit einem eigenen, leicht verständlichen Wortschlüssel. Den klaren Angaben zu jedem Tanz, zu seinen Grundschritten, Grundformen und zu den Schritten im einzelnen gegenüber steht jeweils eine Bildtafel. Auf ihr ist die Choreographie im Schema dargestellt. Die typischen Schrittkombinationen sind in Phasen auf Fotos abgebildet. Für jede Tanzart sind Tanzplattenvorschläge angegeben. Darüber hinaus ist dem Buch eine eigene Platte beigefügt; sie wurde ausschliesslich zum Thema «Sportliches Tanzen» komponiert und produziert.
Folgende für den Freizeitrahmen geeignete Tanzformen sind erfasst: Beat und Popmusik, Gesellschaftstanzformen, gesellige folkloristische Tanzformen, Tanzformen für die Familie und Tanzspiele. Dieses Praxisbuch in der bewährten Konzeption der Serie «blv sport» spricht also in der Tat jeden an, der im Rahmen seiner Freizeit Freude an Rhythmus und Bewegung hat, der die tänzerischen Grundelemente einwandfrei erlernen und bereits vorhandene Kenntnisse erweitern will.

Anfänger-Schwimmen. Eine Dokumentationsstudie. Schorndorf, Hofmann, 1976. – 316 Seiten. – DM 29.80. – Schriftenreihe des Bundesinstitutes für Sportwissenschaft, 6.

Die vielfältigen Probleme des Anfängerschwimmens haben zu einer grossen Zahl von Veröffentlichungen über diesen komplexen Gegenstand geführt. Die Erstellung neuer Frei- und Hallenbäder belebten die Diskussion, in besonderem Masse seit dem Anfang der 60er Jahre. Das Fehlen einer geordneten Sammlung dieser Diskussionsbeiträge erschwerte bisher den Überblick.
Die Studie wendet sich an Lehrer und Studenten, Übungsleiter und Trainer, Jugendwarte und Mitarbeiter in Sportverbänden, Schul- und Sportverwaltungen, an alle diejenigen, die sich theoretisch, praktisch oder organisatorisch mit dem Anfängerschwimmen befassen. Es wurden diejenigen Veröffentlichungen in die Studie aufgenommen, die das Anfängerschwimmen unter folgenden Gesichtspunkten behandeln:

- erstmalige Konfrontation des Anfängers mit Informationen zum Schwimmenlernen,
- dadurch hervorgerufene psychosomatische Prozesse,
- unterrichtliche Steuerung der zum Schwimmen führenden Verhaltensweisen,
- damit verbundene Probleme der Organisation, Aufsicht und Haftung,
- besonders günstige oder ungünstige Lernvoraussetzungen aufgrund des Lebensalters, der Rasse, des Geschlechts und aufgrund von Behinderungen.

Die Studie umfasst 860 Veröffentlichungen bis Ende 1974 zum Thema. 630 Dokumente davon, vorwiegend aus dem deutschen, englischen und französischen Sprachraum, sind inhaltlich in Form von Kurzreferaten oder Annotationen erschlossen worden. Durch eine ausführliche Verschlagwortung konnte das Material in die Literatur-Pools der «Sprachdokumentation» des Bundesinstituts für Sportwissenschaft integriert und somit mittels automatischer Recherche über eine EDV-Anlage abrufbar gemacht werden.
Ein Übersichtsreferat führt in die Hauptprobleme des Anfängerschwimmens ein und berichtet über den derzeitigen Kenntnisstand.

Visuell Medien in der Praxis des Sportunterrichts. Funktionsbestimmung, Erprobung in Unterrichtseinheiten und Reflexion der Ergebnisse. Hrg. von Karl Koch. Schorndorf, Hofmann, 1976. – 228 Seiten, Abbildungen, Tabellen. – DM 29.80. – Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 108.

In den letzten Jahren wurden spürbar Anstrengungen unternommen, den Sportunterricht durch den Einsatz visueller Medien für den Schüler interessanter und effektiver zu gestalten. Zu den schon längere Zeit verwendeten Lehrfilmen, Lehrbild- und Dia-Reihen (Beyer, Kirsch, Koch, Nett unter anderem), traten die Arbeitsstreifen, Programmierte Instruktionen mit Bewegungszeichnungen und Arbeitskarten (Kruber/Fuchs, Ungerer/Daugs). Ein entscheidender Impuls zur verstärkten Verwendung visueller Medien unmittelbar während des laufenden Unterrichts, traf die Praxis ohne Frage durch die von Prof. Dr. Kirsch in Zusammenarbeit mit dem Münchner Institut für Film in Wissenschaft und Unterricht entwickelten Arbeitsstreifen bei Verwendung eines Tageslichtprojektors.
Im vorliegenden Band werden Unterrichtseinheiten dargestellt, in denen gezielt visuelle Medien – vom Einzelmedium bis zum Multimedienpaket – eingesetzt wurden. Wenn auch durch die Zielsetzung, Reflexion und Auswertung vorwiegend der sensomotorische Bereich erfasst wird, sind andere Variablen des Lernprozesses nicht ausgeschlossen. Dass sie nur berichtend erwähnt werden, hat seinen Grund darin, dass für deren Erfassung noch keine für den Praktiker brauchbaren Testmöglichkeiten zur Verfügung stehen.
Die vom Herausgeber dieses Bandes überwiegend initiierten, betreuten und für die Drucklegung bearbeiteten Unterrichtsversuche wurden in der realen Praxis durchgeführt, das heisst ohne besondere Begünstigung in bezug auf Hallenzuteilung, ohne personale Verstärkung und ohne Störung des Unterrichts an den Versuchsschulen. Weitere Unterrichtsversuche dieser Art (Staatliches Seminar Hamburg) zielen nicht nur auf eine weitere Absicherung der in diesem Band mitgeteilten tendenziellen Befunde ab, sondern bemühen sich verstärkt um die Miterfassung auch anderer Variablen aus dem Kanon der Lernziele.

Messner, Reinhold.

Die Herausforderung. Zwei und ein Achttausender. München-Bern-Wien, BLV-Verlagsgesellschaft, 1976. – 208 Seiten, illustriert, Abbildungen, – Fr. 30.80.

«Die Herausforderung», unmöglich Erscheinendes doch zu schaffen, haben im Sommer 1975 der Südtiroler Reinhold Messner und sein Freund Peter Habeler aus Mayrhofen/Zillertal angenommen – und bestanden. In einer spektakulären Zwei-Mann-Expedition bezwangen die beiden als erste Menschen ohne Seilsicherung, ohne Sauerstoffgeräte, ohne Hochträger, Hochlager und Kontakte zur Aussenwelt den Gipfel eines Achttausenders: des Hidden Peak im Karakorum.
Aussergewönlich wie die Aufgabe, die sich diese beiden Spitzen-Bergsteiger gestellt hatten, ist auch Messner's Buch. Es ist kein Bergsteigerbericht im üblichen Sinne, der nur einen begrenzten Kreis interessiert. Es ist auch kein Abenteurerbuch, das pathetisch schildert, was einer erlebt, der sich mit seinem Freund zu einer «Wahnsinnstat» entschlossen hat. Mehr Leichtsinn als Sinn? Auf keinen Fall! Die beiden wussten, auf was sie sich einliessen und waren fähig, die vielfältigen Schwierigkeiten meistern zu können. «Zwei und ein Achttausender» ist ein packendes, ein sehr menschliches, ein sehr ehrliches Buch. Im Mittelpunkt steht der Bergsteiger, weniger der Berg. Es gibt Antworten auf viele wesentlichen Fragen. Indem es Menschen in Ausnahmesituationen beschreibt, macht es die Grenzen ihrer Leistungskraft deutlich. Sicher ist: Wer Messner's Buch gelesen hat, weiss danach entschieden mehr über das Phänomen Leistung, über dessen Sinn (auch im Sport) heute so viel gesprochen und gestritten wird.
Der Aufbau des Buches zeigt, dass Reinhold Messner, erfolgreichster Alpinist unserer Zeit – er hat unter anderem als erster bisher drei Achttausender bezwungen –, auch als Autor ein As ist. Er schreibt glänzend. Seiner Kleinstexpedition stellt er, einleitend und zum Vergleich, eine der üblichen Grossexpeditionen gegenüber: die italienische Lhotse-Südwand-Expedition. An ihr hatte er wenige Wochen vor dem Hidden-Peak-Abenteuer teilgenommen. Bis sie am Wetter, an Organisationsschwierigkeiten und menschlichen Schwächen scheiterte.
Skizzen und Tagebuchaufzeichnungen sind immer wieder im Text eingestreut. Zwischendurch berichtet Messner über Privates, über seine Frau und über das Leben, das sie an der Seite eines Expeditionsbergsteigers führen muss, über seine Freunde, seine Kontakte, Gedanken, Ziele und Erfahrungen. Höhepunkt des Buches ist schliesslich die Schilderung des kühnen Zweimann-Unternehmens, mit der kleinsten, schnellsten und billigsten Himalaya-Expedition einen Achttausender zu erobern.
Mit ihrem Solo-Sieg über den Hidden Peak haben Reinhold Messner und Peter Habeler den Bergsteigern auf der ganzen Welt eine neue Richtung gewiesen. Messner's Buch könnte – im literarischen Bereich – ähnliches bewirken: dass künftige Bücher über Berge und Bergabenteuer viele neue Freunde finden, wenn sie wie dieses geschrieben sind.

Chum mit – erlebte Natur. Zürich, Orell Füssli, 1976. – 128 Seiten, illustriert, Abbildungen.

Nach «Abenteuer Familienausflug» ist dies der zweite Band der erfolgreichen Serie neuartiger Familienwanderbücher.
Die Natur als gemeinsames Erlebnis für Eltern und Kinder ist diesmal das zentrale Thema. Wieder haben die drei bewährten Autorinnen in Zusammenarbeit mit Fachleuten des World Wildlife Fund und des Schweizerischen Bundes für Naturschutz mit grosser Begeisterung eine Menge Informationen zusammengetragen. Das Ergebnis sind an die 50 mit Kindern erprobte Wanderungen in Gebiete, wo wildlebende Tiere noch in ihrer natürlichen Umgebung beobachtet werden können, in abenteuerliche Schluchten und Höhlen, zu stillen Weihern und in besondere Schutzgebiete. Ausserdem werden einige der schönsten Natur- und Waldlehrpfade beschrieben und interessante naturwissenschaftliche Sammlungen, botanische und zoologische Gärten verlockend vorgestellt. Manche dieser Vorschläge sind noch echte Geheimtips! Daneben enthält auch dieser Band wieder viele farbige Bestimmungstafeln mit Pflanzen und Tieren, die das Wissenschafter-Ehepaar Dr. Irene und Dr. Hans C. Salzmann zusammengestellt hat.
Das handliche Buch im bequemen Taschenformat ist reich an Ideen und Anregungen, wie man Liebe und Verständnis für die Natur wecken und fördern kann. Familienfreundlich wie die ganze «Chum mit»-Idee ist auch der Preis von Fr. 7.50.
«Chum mit – Erlebte Natur» von Marie-Louise Zimmermann, Mürra Zabel und Meta Zweifel kann durch den Buchhandel, Papeterien und Kioske sowie direkt bei der Zeitschrift «wir eltern» (Postfach, 8036 Zürich) bezogen werden.

Mediographie

Wir haben für Sie angesehen...

Film

Ski I – Sicher über alle Pisten. München-Grünwald, Inst. für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, 1976. – 16 mm, 198 m, 18 Min., deutsch, Color.

Im ersten Teil wird auf die Freuden des Massensports «Skifahren» und auf die Leitbildwirkung des alpinen Rennsports verwiesen, aber auch auf Zahl und Art der Skiunfälle. Anschliessend werden die Gefahrenquellen des Massenskilaufs skizziert:

- Der Skifahrer muss die Piste meist mit vielen anderen teilen, deren Fahrkönnen und Fahrstil sehr unterschiedlich sind.
- Die Beschaffenheit der Piste ändert sich ständig, je nach Gelände, Witterung und Tageszeit.
- Der Skiläufer muss sein Verhalten mit den Bedingungen der Piste und der Fahrweise der anderen abstimmen; dies bedeutet eine mehrfache Belastung, auf die viele Wintersportler nicht oder nur ungenügend vorbereitet sind.
- Da der Weg zur Piste meist in Liften und Bahnen zurückgelegt wird, beginnt der Skiläufer seine Abfahrt oft in unterkühltem oder unzureichend aufgewärmtem Zustand.

- Ähnlich wie für den Strassenverkehr gibt es auch auf Skipisten «Verkehrsschilder», die man beachten muss, um Gefahren rechtzeitig zu erkennen beziehungsweise zu vermeiden.
- Durch Unachtsamkeit, Rücksichtslosigkeit und Imponiergehabe gefährdet man sich und andere. Es kann schlimme Folgen haben, sich auf der Abfahrtspiste aufzuhalten oder die Piste an unübersichtlichen Stellen zu kreuzen.
  Eine weitere Unfallgefahr kann durch Überschätzung der Leistungsfähigkeit und Überforderung der eigenen Kräfte auftreten. Dies ist etwa dann der Fall, wenn sich die Tageskarte für den Skilift rentieren soll und man daher so viele Abfahrten wie irgend möglich macht. Jeder Skifahrer sollte über die genau Meldung (Ortsangabe) und Markierung einer Unfallstelle sowie über Hilfsmassnahmen (Kälteschutz) Bescheid wissen, damit er sich bei einem Unfall zu helfen weiss.

Im zweiten Teil des Films wird deutlich gemacht, auf welche Weise Unfälle verhütet werden können:

- Schon bei der Ausrüstung werden viele Fehler begangen. Zweckmässigkeit, Bequemlichkeit und Sicherheit sollten den Vorrang vor modischen Gags erhalten. Vor allem Ski und Bindung müssen gepflegt und überprüft werden. Sicherheitsbindungen sind oft falsch eingestellt.
- Die Funktion der Sicherheitsbindung ist in der Regel nur gewährleistet, wenn die Schuhsohle genügend Reibungskontakt mit der Bindung hat. (Schnee- und Eisreste entfernen!)
- In den meisten Skigebieten sind die Abfahrten auf einer Panoramatafel in Schwierigkeitsgrade eingeteilt. Der Skifahrer sollte die seinem Fahrkönnen entsprechende Piste wählen.
- Auch beim Liftfahren geschehen Unfälle. Durch Beachtung weniger Verhaltensregeln lassen sie sich vermeiden (1. Gewichtsverteilung, 2. Ski- und Fahrstellung, 3. Verhalten bei Stürzen).
- Durch Gymnastik, Massage oder einen kurzent Aufstieg kann die Unterkühlung des Körpers beim Liftfahren wieder ausgeglichen werden.
- Vor allem sollten die Regeln des Internationalen Skiverbandes beachtet werden. Sie finden in der Rechtsprechung der Alpenländer Anwendung, und die Gerichte können sich bei Entscheidungen auf sie berufen.

Der Film ist eine Koproduktion der Unterrichtsfilmorganisationen Deutschlands (FWU), Österreichs (SHB) und der Schweiz (VESU) in Zusammenarbeit mit Skiverbänden und anderen Fachgremien. Da der Skitourismus heute längst international ist (und damit auch seine Probleme), bot sich eine Zusammenarbeit in diesem Film an. Dabei wurde von der Tatsache ausgegangen, dass Ski, Bindungen, Skistöcke und Schuhe zwar ständig weiter entwickelt und dadurch auch höhere Geschwindigkeiten ermöglicht werden, dass aber auch die Unfallzahlen steigen. Die finanziellen Schäden der Skiunfälle sind, wie die Statistiken der Versicherungen zeigen, von volkswirtschaftlicher Bedeutung. Darüber hinaus sind familiäre Notlagen und persönliche Tragödien nicht selten. Ein Gipsfuss mit den Unterschriften der Bekannten mag noch etwas Lustiges an sich haben. Eine Schädelverletzung mit bleibenden Folgen oder gar Invalidität nimmt sich anders aus.
80 Prozent aller Skiunfälle gehen auf Stürze beziehungsweise Kollisionen zurück, sind also weitgehend Folgen menschlichen Versagens. Dazu kommt, dass der alpine Skisport längst zu einer Art Gesellschaftsspiel geworden ist, bei dem Mode und Statussymbole eine grosse Rolle spielen. Ein grosser Teil der Wirtschaft in den Alpenländern lebt vom Wintersport und verstärkt solche Tendenzen durch die entsprechende Werbung.
Der Anteil von Kindern und Jugendlichen an Skiunfällen ist verhältnismässig gross und steigt weiter. Die Verhinderung solcher Unfälle durch die Veränderung von Bewusstsein und Leistungsfähigkeit der Skifahrer ist daher eine wichtige Aufgabe im Bereich der Erziehung und Ausbildung.

Ski II – In Sachen Sicherheit. München-Grünwald, Inst. für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, 1976. – 16 mm, 242 m, 22 Min. deutsch, Color.

Die Entwicklung des Skisports zu einem Massen- und Modesport bringt viele Probleme mit sich. Mit der Anzahl der Skifahrer stieg auch die Zahl der Unfälle. Heute verunglücken in den Alpenländern etwa 170000 Skifahrer pro Jahr (Stand: 1976). Nachdem sich Skilehrkräfte über Jahre hinweg vor allem mit Ausrüstung und Fahrstil beschäftigten, gewinnt der Gesichtspunkt der Sicherheit im Skilehrwesen zunehmend Bedeutung und fordert vom Ausbilder steigende Verantwortung für seine Schüler.
Die Stellung des Skilehrers hat sich wenig verändert. Er ist nach wie vor eine zentrale Figur innerhalb des Skisports. Deshalb kommt dem Skilehrer grosse Bedeutung bei der Unfallverhütung zu, wenn er neben der Vermittlung der Skitechnik auch zu richtigem Fahrverhalten und Sicherheitsbewusstsein erzieht. Im einzelnen werden folgende Gesichtspunkte im Film dargestellt:

- Es wird auf die Gefahren der verschiedenen Transportsysteme hingewiesen. Der juristische Beirat des DSV (Deutscher Skiverband) hat dazu eigene Schlepplifttregeln formuliert:
- Das Anschnallen der Ski mit einer Gruppe sollte mit Rücksicht auf die anderen Fahrer etwas abseits erfolgen.
- Nach der Benutzung von Transportmitteln helfen Aufwärmübungen die abgekühlte Muskulatur auf die Abfahrt vorzubereiten.
- Trotz perfekter Skitechnik kann manchmal ein Notsturz die letzte Möglichkeit sein, um anzuhalten.
- In kaum einer Sportart sind so viele Untrainierte zu finden wie beim Skifahren. Es gilt daher die individuellen Leistungsgrenzen der Schüler zu erkennen und zu berücksichtigen.
- Der geübte Skifahrer stellt sich automatisch auf wechselnde Gelände-, Schnee- und Lichtverhältnisse ein. Der Lernende kann sich nicht so schnell umstellen. Eine kurze Erläuterung in der betreffenden Situation hilft dem Schüler, die Verhaltensweisen des Lehrers zu verstehen.
- Der Sicherheitsabstand ist einzuhalten, besonders an Engstellen der Piste.
- Gegen Mittag und Abend lassen sich Ermüdungsstürze vermeiden, wenn Ermüdungserscheinungen rechtzeitig beachtet werden.
- Die Pflege des Belags und der Kanten sowie das Wachsen gehören zum Skiunterricht und sind ein Beitrag zur Unfallverhütung.
- Die Bindung sollte den Normen des Internationalen Arbeitskreises für Sicherheit und Skilauf (IAS) und der Bundesanstalt für Unfallschutz (BfU) entsprechen und nur von Fachleuten eingestellt werden.

In Ergänzung dieser Grundregeln für sicheres Skifahren werden Ausschnitte aus der Arbeit von Forschungsinstituten gezeigt, die sich intensiv mit der Ausrüstung des Skifahrers befassen. Sie besteht im wesentlichen aus drei Teilen: Ski, Bindung und Schuh, die zusammen eine Einheit bilden sollten. Es werden kurze Hinweise zur Art und Beschaffenheit der einzelnen Teile gegeben, um die richtige Auswahl zu erleichtern.
Das Leitziel des Skiunterrichts soll der selbständige Skifahrer sein. Eine der Möglichkeiten, den einzelnen zu einer selbständigen Einschätzung von Gelände und Schnee zu bringen, ist es, die Lerngruppe zeitweise einmal von jedem der Schüler führen zu lassen. Dabei muss auch auf das Verhalten anderer Skifahrer geachtet werden, um das eigene Verhalten an das Geschehen auf der Piste anzupassen.
Mit der Erklärung und Anwendung der 10 Regeln des Internationalen Skiverbandes (FIS) leistet der Skilehrer einen weiteren Beitrag zur Unfallverhütung auf den Pisten.
Der Film ist eine Koproduktion des Deutschen Skiverbands und der Eidgenössischen Turn- und Sportschule in Magglingen.
Der vorliegende Film wendet sich an Kursleiter und Skilehrer in Aus- und Fortbildung. Darüber hinaus kann er bei einer differenzierten Behandlung des Themas in der Sekundarstufe II eingesetzt werden. In der bisherigen Bekämpfung des Skiunfalls lagen die Schwerpunkte bei der Verbesserung der Piste und der Pistenpflege, der Entwicklung der Sicherheitstechnologie beim Gerät und dem Erlass von Verhaltensregeln. Anliegen des Films ist es, Erfahrungen und Analysen der Skiunfallforschung in die Skiausbildung zu übertragen.
Es empfiehlt sich, den Film (zumindest in Ausschnitten) zweimal zu zeigen. Erfahrungsgemäss überwiegt beim ersten Sehen die Kritik infolge des Vergleichs mit eigenen Erfahrungen. Eine Wiederholung (als Weiterführung oder Abschluss der Diskussion) bringt dem Zuschauer oft andere Beobachtungen, die er vielleicht bei der ersten Vorführung gar nicht wahrgenommen hat. Hauptziel des Films ist es, durch die Kenntnis der Probleme ein Sicherheitsbewusstsein zu schaffen und die Erkenntnisse in die Ausbildungspraxis zu übertragen.

Neuerwerbungen unserer Bibliothek / Mediothek

796.1/.3 Spiele

Antonescu, C. Handball in der Rumänischen Volksrepublik. O.O., Verlag des Verbandes für Körperkultur und Sport, o.J. – 8°. 48 S. ill. 71.720[25]

Baudoin, J.-C. Un siècle de football à Neuchâtel. Neuchâtel, Centre d'arts graphiques, 1976. – 4°. 181 p. ill. fig. – Fr. 59.—. 71.818 q

Bosc, G.; *Thomas*, R. Le Basket-Ball. Paris, Presses Universitaires de France, 1976. – 8°. 126 p. fig. – Fr. 5.90. 71.813

Clerici, G. 500 ans de tennis. Fribourg, Hatier, 1976. – 4°. 335 p. ill. 71.822 q

Dirand, G.; *Joly*, P. Rocheteau. Paris, Calmann-Lévy, 1976. – 8°. 126 p. ill. – Fr. 21.50. 71.826

Federacion Espanola de Balonmano. Reglamento de balonmano – alevin femenino. Madrid, FEBM, 1968. – 8°. 33 p. fig. 71.720[26]

Hallenhandball-Abwehrsysteme. Berlin/München/Frankfurt a.M., Bartels & Wernitz, 1974. – 8°. 111 S. ill. Abb. – *Trainerbibliothek*, 11. 71.824

Handball. Basel, International Handball Federation, 1964. – 8°. 16 p. ill. 71.720[24]

Hoeness, U.; *Breitner*, P.; *Lattek*, U. Fussball-WM 1974 Deutschland. Künzelsau/Thalwil/Salzburg, Sigloch, 1974. – 4°. 303 S. ill. – Fr. 38.50. 71.820 q

I. *Internationale* Handball-Trainer-Sympozium '71 Ungarn. O.O., Sportpropaganda, 1971. – 8°. 147 S. Abb. 71.827

Kunst, I. Curs de Handbal. Bucuresti, Editura Didactica si Pedagogica, 1963. – 8°. 363 S. ill. Abb. 71.828

Marani, R. Una donna in campo. Lecco, Agielle, 1975. – 8°. 218 p. fig. – Fr. 9.50. 71.817

Marland, J. Le Rugby. Paris, De Vecchi, 1976. – 8°. 173 p. ill. – Fr. 22.10. 71.816

Mezey, A. Manuel illustré des règlements de Handball. Ottawa, Fédération canadienne de l'équipe de handball, 1975. – 8°. 26 p. fig. 71.720[11]

Mraz, J.; *Schädlich*, G. Hallenhandball, Teil 1: zum Angriffsverhalten. 2. Aufl. Berlin/München/Frankfurt a.M., Bartels & Wernitz, 1976. – 8°. 227 S. ill. Abb. – Fr. 25.90. 71.815

Palfai, J. Moderne Trainingsmethoden im Fussball. 4. Aufl. Berlin/München/Frankfurt a.M., Bartels & Wernitz, 1976. – 8°. 391 S. Abb. – Fr. 24.90 71.814

Pokal der Meister Europäischer Länder im Frauenhandball, 1962. Bratislava, PMEL, 1962. – 4°. ill. 71.823 q

Schulung des Hallenhandballs, Teil 2: Spiel-, Wettkampf- und Übungsformen für den Unterricht mit Fortgeschrittenen. Berlin/München/Frankfurt a.M., Bartels & Wernitz, 1976. – 8°. 296 S. ill. Abb. – Fr. 24.90. 71.582

Singer, E. Hallenhandball. Technik, Taktik, Konditionsarbeit. 3. Aufl. Stuttgart, Central-Druck, 1976. – 8°. 336 S. ill. Abb. – DM 30.80. 71.819

Zur *Sportspiel-Forschung.* Berlin/München/Frankfurt a.M., Bartels & Wernitz, 1976. – 8°. 215 S. ill. Abb. Tab. – Fr. 22.90. – *Theorie* und Praxis der Sportspiele, 1. 9.284 71.825

Tennis Strokes and Strategies. The classic instruction series from «Tennis Magazine». London/Sydney/Toronto, Hodder & Stoughton, 1976. – 4°. 217 p. ill. fig. – Fr. 26.90. 71.821 q

796.41 Turnen und Gymnastik

Altersturnen. Anleitung für Leiterinnen und Leiter. Bern. Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale, 1976. – 4°. 308 S. Abb. – Fr. 22.40. – *Schriftenreihe* der Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen, 26. 70.1150 q

Beecham, J. Olga. Milano, Sperling & Kupfer, 1975. – 8°. 127 p. ill. – Fr. 10.60. 72.661

Boone, W.T. Illustrated handbook of gymnastics, tumbling and trampolining. West Nyack, New York, Parker, 1976. – 8°. 220 p. fig. – Fr. 42.80. 72.660

La *Gymnastique* Sportive. Bruxelles, Ministère de l'éducation nationale et de la culture française, 1976. – 4°. 32 p. ill. fig. 76.640[9] q

Schweizer, L. Biomechanische Grundlagen des Geräteturnens und ihre Anwendung. Freiburg i. Br., Selbstverl. d. Verf., 1973. – 8°. 36 S. Abb. – vervielf. 05.320[7]

796.42/.43 Leichtathletik

Grünewald, B.; *Wöllzenmüller*, F. Ausdauersport als Freizeitsport. Laufen, Schwimmen, Radfahren, Kanu, Rudern, Skiwandern, Gymnastik. Frankfurt a.M., DSB, 1976. – 8°. 96 S. Abb. – DM 6.—. 70.1000[17]

Lohmann, W. Lauf, Sprung, Wurf. Schülersport. 3., bearb. Aufl. Berlin, Sportverlag, 1976. – 8°. 159 S. ill. Abb. – DM 5.—. 73.259

Tutjowitsch, V.N. Theorie der sportlichen Würfe, Teil 1. Berlin, Bartels & Wernitz, 1976. – 8°. 101 S. Abb. Tab. – *Beiheft* zu Leistungssport, 7/1976. 9.282 73.440[7]

796.5 Wandern, Alpinismus, Geländesport

Alpes valaisannes, V: du Simplon à la Furka. 2e éd. Wallisellen, Club Alpin Suisse, 1976. – 8°. 284 p. ill. fig. – Fr. 24.—. 74.458

Pause, W. Im Kalkfels der Alpen. 100 klassische Gipfeltouren in den Kalkalpen. 5., neubearb. Aufl. München/Bern/Wien, BLV, 1976. – 8°. 210 S. ill. Abb. – Fr. 34.80. 74.457

Filme:

OL-Film (Kurzfassung). Macolin, EFGS, Production AV, 1976. – 16 mm, 100 m, 9 min., français, Magnetton, Color. F 743.10

796.6 Radsport

Piel, R. Merci, Poulidor! Paris, Calmann-Lévy, 1976. – 8°. 240 p. ill. – Fr. 20.40. 75.151

796.8 Kampf- und Verteidigungssport, Schwerathletik, Wehrsport

Castelli, A. Storia della lotta. Le lotte antiche e moderne, le lotte orientali, le lotte tradizionali. Roma, Castelli, 1975. – 8°. 254 p. – Fr. 25.40. 76.266

Velte, H. Budo-Lexikon. 1500 Fachausdrücke über fernöstliche Kampfsportarten. Wiesbaden, Falken-Verlag, 1976. – 8°. 137 S. Abb. – Fr. 10.40. 76.265

796.9 Wintersport

Huwyler, P. Skifahren mit Schulklassen. Eine Unterrichtshilfe für die Volksschule. Hitzkirch, Comenius-Verlag, 1976. – 8°. 67 S. Abb. 77.520[22]

Filme:

Sicher über alle Skipisten. Zürich, Condor-Film, 1976. – 16 mm, 198 m, 18 Min., deutsch, Color. F 773.17 SK

Ski in Sachen Sicherheit. Zürich, Condor-Film, 1976. – 16 mm, 242 m, 22 Min., deutsch, Lichtton, Color. F 773.18 SK

Slalom. SSV-Trainingsaufnahmen. Magglingen ETS, 1975. – 16 mm, 110 m, 9 Min., stumm, Color. F 773.20 SK

Rennschwünge. SSV-Trainingsaufnahmen. Magglingen, ETS, 1975. – 16 mm, 57 m, 5 Min., stumm, Color. F 773.19 SK

Riesenslalom. SSV-Trainingsaufnahmen. Magglingen, ETS, 1975. – 16 mm, 144 m, 13 Min., stumm, Color. F 773.21 SK

797 Wassersport, Schwimmen, Flugsport

Denk, R. Das grosse Handbuch des Segelns. München/Bern/Wien, BLV, 1976. – 4°. 383 S. ill. Abb. 78.508 q

Jugendsportzentrum Tenero

der ideale Ort für Sport- und Trainingslager (mind. 4 Tage)

Saisondauer:

14. März bis 30. Oktober 1977
Unterkunft auf Zeltplatz ab 27.3.1977

Auskunft und Anmeldung:

Centro Sportivo, 6598 Tenero TI
Tel. (093) 67 19 55

Dournow, S. Pierre Fehlmann. Victoire avant la course. Genève, Editions EXA nautica, 1976. – 8°. 222 p. ill. – Fr. 29.— 78.510

Dubach, W. Rennrudern. Der Weg zum erfolgreichen Rennruderer. 3., erw. Aufl. Zug, Kalt-Bucher, 1966. – 8° 215 S. ill. Abb. – Fr. 19.—. 78.507

Marques, J.L. A criança e o remo. Lisboa, Ministerio da Educaçao e Investigaçao Cientifica, 1976. – 8°. 145 p. ill. fig. 78.509

Renemann, H. Sporttauchen ohne Risiko. Tauchmedizin – verständlich gemacht. 3. Aufl. Stuttgart, Franckh, 1974. – 8°. 87 S. Abb. – Fr. 8.30. 78.360[9]

Trainingsmethodik und Trainingsplanung im Schwimmsport, Teil 1. Berlin/München/Frankfurt a.M., Bartels & Wernitz, 1976. – 8°. 193 S. Abb. Tab. – Fr. 15.70. – *Trainerbibliothek*, 15. 9.250

798 Reiten

Baranowski, Z. Internationales Pferde-Lexikon – The international horseman's dictionary – Lexique international du cavalier. München/Bern/ Wien, BLV, 1976. – 8° 176 S. Abb. 04.177

Pollay, H. Reitsport von A bis Z. München/Bern/Wien, BLV, 1976. – 8°. 253 S. ill. Abb. 79.147

799 Jagdsport, Fischereisport, Schiesssport

Hannig, W. 216 giorni di caccia nell'Artide. Milano, Rusconi, 1976. – 8°. 242 p. ill. – Fr. 28.50. 79.148

9 Biografien, Geografie, Geschichte, Heimatkunde

Beecham, J. Olga. Milano, Sperling & Kupfer, 1975. – 8°. 217 p. ill. – Fr. 10.60. 72.661

Dirand, G.; *Joly*, P. Rocheteau. Paris, Calmann-Lévy, 1976. – 8°. 126 p. ill. – Fr. 21.50. 71.826

Krüger, A. Theodor Lewald. Sportführer im Dritten Reich. Berlin/München/Frankfurt a.M. Bartels & Wernitz, 1975. – 8° 144 S. – Fr. 22.90. 03.1086

Marani, R. Una donna in campo. Lecco, Agielle, 1975. – 8°. 218 p. fig. – Fr. 9.50. 71.817

Piel, R. Merci, Poulidor! Paris, Calmann-Lévy, 1976. – 8°. 240 p. ill. – Fr. 20.40. 75.151

Überhorst, H. Carl Krümmel und die nationalsozialistische Leibeserziehung. Berlin/München/Frankfurt a.M., Bartels & Wernitz, 1976. – 8°. 188 S. – Fr. 25.90. 03.1081

POLIZEI
POLICE

Wir suchen eine grössere Anzahl
junge qualifizierte Berufsmänner
die sich bei vollem Lohn für eine Laufbahn bei der
– Sicherheits-
– Verkehrs- oder
– Kriminalpolizei
vorbereiten wollen.
Unsere Aufnahmebedingungen und ausführlichen unverbindlichen Informationen erhalten Sie

- **ab Tonband Telefon 01 39 28 28**
- **bei unseren Polizeiposten**
- **wenn Sie uns anrufen oder den nachstehenden Talon einsenden**

Talon: 30
Senden Sie mir unverbindlich Informations- und Bewerbungsunterlagen.
Name:
Adresse: Jahrg.
Plz., Wohnort:
Bitte einsenden an:
Kantonspolizei Zürich
Kasernenstrasse 29, Postfach
8021 Zürich, Tel. 01 29 22 11, int. 2103

Jahresbericht der J + S-Experten

Fragenkatalog 1977

Die Jahresberichte der J + S-Experten sind für die ständige Überprüfung und Weiterentwicklung von Jugend + Sport eines der wichtigsten Instrumente. Die Betreuer-Experten erhalten durch ihre Tätigkeit direkten Einblick in die Wirklichkeit der Sportfachkurse und können so den leitenden Organen von Jugend + Sport Rückinformationen darüber vermitteln, was aufgrund von Ausbildungsprogrammen und Weisungen schliesslich wirklich geschieht. Die Berichte waren bisher sehr allgemein gehalten; für die Einführungszeit war dies wohl auch sinnvoll. Wir möchten nun aber versuchen, Antwort auf präzisere Fragestellungen zu erhalten und es ist so die neue Form der Jahresberichte entstanden:
Jedem Experten werden drei allgemeine und drei Fachfragen vorgelegt. Darüber hinaus sind selbstverständlich wie bisher Hinweise, Vorschläge und kritische Bemerkungen zum ganzen Bereich von Jugend + Sport willkommen. Es scheint uns richtig, dass auch die Leiter die Fragen kennen, die den Experten vorgelegt werden; die Fragen werden darum in der Fachzeitschrift veröffentlicht.
Die Experten erhalten den Fragenkatalog zusammen mit den Berichtsformularen zugestellt. Experten mehrerer Fächer sind aufgefordert, für jedes Fach einen eigenen Bericht abzugeben. Wir bitten, die *verschiedenen Abgabetermine* zu beachten. Die Termine sind so festgelegt, dass die Jahresberichte rechtzeitig für die Zentralkurse des betreffenden Faches ausgewertet werden können.

J + S-Ausschuss ETS

Allgemeine Fragen

Abgabetermin zusammen mit den *Fachfragen*

A.1 Welche Erfahrungen machen Sie mit dem neuen Arbeitsblatt für Betreuer-Experten?

A.2 Welche Erfahrungen machen Sie mit Ihrer Qualifikationsabgabe für Weiterbildungs-Kandidaten?

A.3 Welche Erfahrungen machen Sie mit Sportfachkursen, die von Leitern 1 als Kursleiter geleitet werden?

Basketball

Abgabetermin *15. Juli 1977*

41.1 Die Fortbildungskurse hatten bis anhin wenig Erfolg; zahlreiche mussten abgesagt werden, weil nicht genügend Anmeldungen vorlagen. Worauf führen Sie dieses mangelnde Interesse zurück? Welches sind Ihre Vorschläge, um diese Mängel zu beheben?

41.2 Zahlreiche Leiter verlangen von uns die Ausleihe von schwereren Bällen (ungefähr 1,200 kg schwere Basketbälle). Wären Sie daran interessiert, mit solchen Bällen zu arbeiten? Welche Art Übungen schlagen Sie dazu vor?

41.3 Was die Sportfachkurse betrifft, die Sie besucht haben: Wieviele Sportfachkurse werden direkt von einem Klub des Verbands durchgeführt? Wieviele Sportfachkurse werden unabhängig oder von einer Schule durchgeführt?

Bergsteigen

Abgabetermin *15. Oktober 1977*

42.1 Wie wird in den Sportfachkursen das Problem des Tragens von Helmen gelöst? Welches sind die Schwierigkeiten, die dabei auftreten?

42.2 Kommt es oft vor, dass ein Leiter 1 im Rahmen eines aufgeteilten Sportfachkurses selbständig eine Tour führt?

42.3 Wie oft gelingt es Ihnen, Leiter 1 oder Leiter 2 zur Weiterbildung in der nächsthöheren Kategorie zu animieren? Welches sind die hauptsächlichen Hinderungsgründe?

Eishockey

Abgabetermin *15. April 1977*

43.1 Inwieweit stimmt das Ergebnis der Sportfachprüfung (Technik) mit dem effektiven technischen Können des Teilnehmers überein?

43.2 Befriedigt die Lösung mit den Angaben: Grobplanung bei offizieller Kursanmeldung (Kursprogramm) – Detailplanung bei Expertenbesuch (Lektionsvorbereitung)?

43.3 Leitet der als offiziell angegebene Kursleiter auch wirklich den Kurs, oder gibt er nur seinen Namen und seine entspr. Leiter-2/3-Qualifikation, so dass der angegebene Hilfsleiter (Leiter 1) effektiv den Kurs führt?

Fitnesstraining J + M

Abgabetermin *15. Juli 1977*

46.1 Welche Erfahrungen machen Sie mit der neuen Struktur des Faches?

46.2 Wie haben Leiter und Jugendliche die Neuerungen in der Sportfachprüfung aufgenommen?

46.3 Werden Ausdauer, Kraft und Beweglichkeit als wichtigste Faktoren der allgemeinen Leistungsfähigkeit in genügendem Umfang in den Fitnesslektionen gefördert?

Fussball

Abgabetermin *15. Juli 1977*

48.1 Haben Sie bei Ihren *Trainingsbesuchen* Lücken in der Ausbildung bei den Leitern 1 und 2 festgestellt? Wenn ja, welche Themen müssten in den Leiterkursen (AK 1, AK 2) vertieft behandelt werden?

48.2 *Trainingsgestaltung:* Sind Fortschritte bezüglich Organisation und Intensität des Trainings festzustellen? (Arbeit in kleinen Gruppen, Stationentraining, Leistungsgruppen, Einzelausbildung.)

48.3 *Sportfachprüfung:* Bewähren sich die für die Auszeichnung festgelegten Gesamtpunktzahlen? Wenn nein, machen Sie Vorschläge. Gibt es Punktwertungstabellen der Einzeldisziplinen, die abgeändert werden sollten?

Geräte- und Kunstturnen Jünglinge

Abgabetermin *15. Juli 1977*

49.1 Macht die Organisation des Hindernislaufes den Leitern Schwierigkeiten (Unterricht und Prüfung)?

49.2 Sind die zur Verfügung gestellten Hallen mit den notwendigen Geräten ausgerüstet: Art, Anzahl, Qualität?

49.3 Ist die Übereinstimmung der Programme des ETV/EKV mit der Fachrichtung Kunstturnen befriedigend? Hat diese Übereinstimmung einen negativen Einfluss auf die Fachrichtung *Geräteturnen* (gesteigerte Schwierigkeit der Stufen)?

Geräte- und Kunstturnen Mädchen

Abgabetermin *15. April 1977*

50.1 Welche Erfahrungen machen Sie mit der Zusammenarbeit der Leiterteams in bezug auf die *methodische Weiterbildung* der Leiter 1 und die *organisatorische Funktionszuteilung* (jeder Leiter eine eigene Gruppe oder jeder Leiter bei einem Gerät im Riegenbetrieb usw.)?

50.2 Sind die Schwierigkeitsanforderungen der Sportfachprüfung 1 bis 6A und B richtig? Haben Sie schon erste Erfahrungen mit der Elementenprüfung?

50.3 Welche Elemente müssten dringend in den methodischen Teil des LHB aufgenommen werden? Andere Wünsche für die im nächsten Jahr stattfindende Gesamtrevision?

Gymnastik und Tanz

Abgabetermin *15. Oktober 1977*

51.1 Die Struktur des Sportfaches Gymnastik und Tanz weicht von der Struktur der anderen Sportfächer ab: Wie passen sich die Leiter(innen) dieser neuen Situation an? Wie kommt das Fach bei den Jugendlichen an?

51.2 Die Sportfachprüfung hängt von den Beurteilungskriterien der Leiterin/des Leiters ab: Wie reagieren die Jugendlichen auf diese Neuerung? Bringt das System die von der Fachkommission erhofften Resultate?

51.3 Welches Interesse haben Jugendliche und Leiter an Volkstanz, «Sportgymnastik», «Jazz-Gymnastik»?

Handball

Abgabetermin *15. April 1977*

52.1 Welche Erfolge hatten Sie in Ihrer Werbung von bisher nicht beteiligten Handball-Vereinen für J + S?

52.2 Ist es Ihnen gelungen, Leiter 1 und Leiter 2 zur Weiterbildung im nächsthöheren Leiterkurs zu animieren? Welche Gründe werden als Hindernisse für die Weiterbildung angeführt?

52.3 Inwieweit stimmt das Ergebnis der Sportfachprüfung mit dem effektiven Stellenwert des Teilnehmers als Handballspieler überein?

Kanufahren

Abgabetermin *15. Oktober 1977*

55.1 Wie werden die Bestimmungen zum Tragen der Schwimmwesten eingehalten und wie werden die übrigen Sicherheitsvorschriften beachtet?

55.2 Wie weit erfüllen die Leiter beim Unterricht am Testtor und im Slalom die Forderungen nach optimaler Übungsintensität?

55.3 Wie weit wird der Unterricht im Boot durch Unterricht an Land vorbereitet (Einlaufen) und ergänzt?

Leichtathletik

Abgabetermin *15. Oktober 1977*

57.1 Gibt es Probleme in der Kursplanung und Kursgestaltung? Wenn ja: Wo liegen diese und wie könnten sie behoben werden?

57.2 Finden Sportfachprüfungen und Ausbildungsprogramme in ihrer jetzigen Form Anklang? Wenn nein: Warum nicht? Wenn ja: Sind eventuell bevorzugte Prüfungstypen oder Fachrichtungen (Lauf, Sprung, Wurf) festzustellen?

57.3 Welche Erfahrungen machten Sie in der Werbung von Vereinen und anderen Organisationen für J + S? Welche Verbesserungsmöglichkeiten sehen Sie?

Orientierungslauf

Abgabetermin *15. Oktober 1977*

60.1 Wie sind Ihre Erfahrungen mit Leistungsprüfungen OL in bezug auf Bahnlegung und Organisation?

60.2 Wird unserer Forderung nach Ausbildungsstunden vor Leistungsprüfungen Nachachtung verschafft; wie kann diese Situation noch verbessert werden?

60.3 Mit welchen Massnahmen können wir erreichen, dass im OL vermehrt Sportfachkurse durchgeführt werden?

Radsport

Abgabetermin *15. Oktober 1977*

61.1 Welche Eindrücke haben Sie von den Jugendlichen an Sportfachprüfungen 1 gesammelt? Ist die Prüfung animierend (herrscht zum Beispiel Wettkampf-Atmosphäre und Stimmung?), oder wird es als Pflicht beziehungsweise «notwendiges Übel» empfunden?

61.2 Wie ist Ihre Erfahrung zu der Durchführung von Sportfachprüfungen 1? Sind Organisation und Bewertung durch die Leiter korrekt? Sind die Teilnehmer genügend vorbereitet?

61.3 Welches ist nach Ihren Erfahrungen die nicht zu überschreitende Klassengrösse? Beurteilen Sie das Problem nach den Gesichtspunkten der Verkehrssicherheit und optimalen Übungs- und Unterrichtsintensität.

Rudern

Abgabetermin *15. Oktober 1977*

65.1 Wie bewähren sich Ausbildungsprogramm und Prüfungen des Sportfaches?

65.2 Können Sie Vorschläge für generelle Sicherheitsbestimmungen und Sicherheitsmassnahmen im Rudern machen?

65.3 Wie lösen die Leiter die Materialprobleme für die J + S-Sportfachkurse?

Schwimmen

Abgabetermin *15. Juli 1977*

66.1 In welcher Art Bäder werden die Sportfachkurse durchgeführt?
Nennen Sie die Anzahl der von Ihnen betreuten Sportfachkurse

- in Hallenbädern 50 m .... / 25 m ..../ 20 m .... / Lehrschwimmbecken ....
- in Freibädern ....
- in Bädern an offenen Gewässern ....
- in anderen Verhältnissen:

66.2 Wird den Leitern genügend Platz zur Verfügung gestellt?

66.3 Wie beurteilen Sie die Übungsintensität im Unterricht?

Skifahren

Abgabetermin *15. April 1977*

68.1 Wie erfolgt das «Aufwärmen» vor der praktischen Arbeit? (Gymnastik auf Ski, usw.)

68.2 Werden Slalom und Riesenslalom im Hinblick auf die Sportfachprüfung genügend geschult?

68.3 Welche Erfahrungen machten Sie mit der Durchführung des Parcours als Sportfachprüfung und als Leistungsprüfung? (Prüfungsanlage, Motivation der Teilnehmer, usw.)

Skilanglauf

Abgabetermin *15. April 1977*

69.1 Beachten die Leiter den Grundsatz «Wartezeit = Erholungszeit», oder sind die toten Zeiten zu lang? Können die Teilnehmer genügend in einer eigenen Spur üben, oder wird vorwiegend in Kolonne geübt?

69.2 Werden in den Sportfachkursen 1 die Animationsformen (LHB 30.69.192 S. 3) in jeder Normallektion eingebaut? Welches Gewicht haben sie?

69.3 Welche Erfahrungen machen Sie in bezug auf die sorgfältige Pflege des Langlaufmaterials vor, während und nach dem Unterricht? (Ski nicht mit den Enden auf den Boden schlagen, Ski auf die Spitzen stellen, Schuhe trocknen und wichsen usw.)

Skitouren

Abgabetermin *15. Oktober 1977*

71.1 Die Beteiligung im Fach Skitouren beträgt gegenüber dem Fach Bergsteigen nur zirka ein Drittel. Ist dies auf das Programm, die Ausrüstung oder andere Umstände zurückzuführen?

71.2 Kommt es oft vor, dass ein Leiter 1 im Rahmen eines aufgeteilten Sportfachkurses selbständig eine Tour führt?

71.3 Wie oft gelingt es Ihnen, Leiter 1 oder Leiter 2 zur Weiterbildung in der nächsthöheren Kategorie zu animieren? Welches sind die hauptsächlichen Hinderungsgründe?

Tennis

Abgabetermin *15. Oktober 1977*

73.1 Welche Erfahrungen haben Sie mit den Aufbaureihen im neuen LHB gemacht?

73.2 Was haben Sie unternommen, um die inaktiven J + S-Leiter zu aktivieren?

73.3 Hauptgründe für die Inaktivität von J + S-Leitern?

Volleyball

Abgabetermin *15. Juli 1977*

75.1 Bis heute war den Weiterbildungskursen kein grosser Erfolg beschieden; es mussten Kurse abgesagt werden. Was ist Ihrer Meinung nach die Ursache? Welches sind Ihre Vorschläge, um diesen Ursachen zu begegnen?

75.2 Was halten Sie vom Leiterhandbuch Ausgabe 1976? Bezeichnen Sie die unnötigen Themen oder Themen von diskutabler Qualität. Welche Themen würden Sie vorschlagen, um einen guten Unterricht in den Sportfachkursen sowie in den Leiterkursen zu gewährleisten?

75.3 Was halten Sie von den neuen Sportfachprüfungen?

Technik: Material, Zeitaufwand, Schwierigkeiten der Wertung, Wertungstabelle, Anpassung ans technische Niveau der Teilnehmer; sind sie die technischen Ziele eines Kurses?

Kondition: Analyse des Vergleiches zwischen allgemeinem Konditionstest und der spezifischen Konditionsprüfung mit Bemerkungen zu den Vor- und Nachteilen.

Wandern und Geländesport

Abgabetermin *15. Oktober 1977*

76.1 *Sportfachkurse mit jüngeren Teilnehmern:* An vielen Sportfachkursen nehmen neben

J + S-altrigen Jugendlichen zahlreiche jüngere teil: Wieviele solcher Kurse wurden betreut? Welche Probleme ergeben sich in solchen Kursen bezüglich Ausbildungsprogramm und Methode des Sportfaches?

76.2 *Verlängerte Dauer der Sportfachkurse:* Seit 1975 können Sportfachkurse mit mehr als 60 Unterrichtseinheiten durchgeführt werden (bis max. 540 UE in 9 Monaten). Seither gibt es Kurse, die sich nicht nur auf ein Lager konzentrieren, sondern auch einzelne Weekends, Pfingstlager, usw. enthalten und wesentlich länger dauern: Wieviele solche Kurse wurden betreut? Welche Erfahrungen werden mit solchen Kursen gemacht?

76.3 *Konditionstest:* Die Durchführung des Konditionstests stellt immer wieder Motivationsprobleme. In wievielen Sportfachkursen wird der Konditionstest eingebaut (in Lagerolympiade o.ä.) oder separat mit klarer Funktion als Kontrolle der konditionellen Verfassung oder überhaupt nicht durchgeführt? Welche Erfahrungen werden mit den verschiedenen Formen der Durchführung gemacht?

Leichtathletik

Ein neues Leichtathletikgerät

Für das J + S-Leihmaterial wurden *Wurfstäbe aus Gummi* angeschafft.
Dieses bewährte Übungsgerät steht ab sofort zur Verfügung.

Abgabebedingungen:
- bezugsberechtigt sind Leichtathletik Sportfachkurse 1 oder Fachrichtung D (Wintertraining)
- 1 Wurfstab für 2 Teilnehmer
- maximal 10 Stäbe pro Kurs

Der Wurfstab ist 30 cm lang und 300 g schwer. Er eignet sich vorzüglich zur Einführung des geraden Wurfs (Speerwurf) und kann sowohl in der Halle als auch im Freien verwendet werden.

Ich bitte alle aktiven J + S-Leiter Leichtathletik von dieser neuen Möglichkeit Gebrauch zu machen!
Im Hinblick auf das Wintertraining möchte ich wieder einmal darauf hinweisen, dass für die Sportfachkurse auch *Scheibenhantel-* und *Konditionstrainingskisten* in genügender Anzahl vorhanden sind.
Ich danke allen Kameradinnen und Kameraden für ihren 1976 geleisteten Einsatz in der Jugendleichtathletik und wünsche allen ein gutes Jahr!

Der Fachleiter Leichtathletik:
Ernst Strähl

J + S-Leiterbörse

Leiter suchen Einsatz

Skifahren

Karl Ries, Pfarrer, Pfeffikon LU, Leiter 2 (Lagerleiter), sucht Einsatz nach Vereinbarung; Tel. 064/71 15 08.

Zimmerli Vreni, Logopädin, auf Weinbergli 6, 6005 Luzern, Leiterin 1, vom 13. bis 19. Februar 1977.

Weibel Urs, Lehrer, Militärstrasse 47, 6003 Luzern, Leiter 2, vom 13. bis 26. Februar 1977.

Duner Edi, Sem., Riffighalde 11, 6020 Emmenbrücke, Leiter 1, vom 13. bis 26. Februar 1977.

Burri Max, Emmenstrasse 3, 6102 Malters, Leiter 1, vom 21. bis 27. Februar 1977, Tel. 041/97 16 46.

Martin K. L., Sem., Schlösslihalde 30, 6006 Luzern, Leiter 1, vom 13. bis 20. Februar 1977.

Walser Felix, Hubstrasse 55a, 9500 Wil, *Leiter 3A*, sucht Einsatz bis Ende April 1977, Tel. 073/22 77 13.

Alex Lechmann, Steinbüelweg 8, 8332 Russikon, Leiter 2, Sportlehrerstudent, vom 26. Februar bis 19. April 1977, Tel. 01/97 35 59.

Nachtrag zum Kursplan 1977 / 2. Quartal

1. Datumsänderungen

Kantonale Leiterkurse J + S, Kategorie 1

Skitouren	UR 1	12.–17.4.1977	Meldetermin: 12.2.1977
Wandern und Geländesport	FR 7	18.–22.5.1977	Meldetermin: 18.3.1977

Kantonale Fortbildungskurse J + S

Wandern und Geländesport	BS 352	19./20 3.1977	Meldetermin: 19.1.1977	Neuer Kursort:
	FR 105	13./14.5.1977	Meldetermin: 13.3.1977	Diegten

2. Nachträge

Sportfach	Kat.	Datum	Organisator Kurs-Nr.	Sprache	Kursort	Teilnehmer D	/ M	Total	Teilnahmeberechtigt	Meldestelle	Meldetermin	Bemerkungen
Verbands-Leiterkurse J + S, Kategorie 1												
Wandern und Geländesport	1	13.2.–16.2. + 12./13.3. + 26./27.3.77	Schweiz. Jungwachtbund	d	Region Luzern	20	30	50	Jungwacht und Blauring	Schweiz. Jungwachtbund	15.1.1977	
	1	13.3.–17.3.77	Schweiz. Jungwachtbund	d	unbestimmt	X	X	40	Jungwacht und Blauring	Schweiz. Jungwachtbund	13.1.1977	
	1	2.4.– 7.4.77	Schweiz. Bund für Jugendherbergen	d	unbestimmt	X	X	40		Schweiz. Bund für Jugendherbergen	2.2.1977	
	1	7.4.–12.4.77	Schweiz. Jungwachtbund	d	Emmetten/ Euthal	30	30	60	Jungwacht und Blauring	Schweiz. Jungwachtbund	7.2.1977	
	1	Ostern 1977	Schweiz. Jungwachtbund	d	Les Bayards	20	20	40	Jungwacht und Blauring	Schweiz. Jungwachtbund	10.3.1977	
	1	April 1977	Schweiz. Jungwachtbund	d	Schaffhausen	20	20	40	Jungwacht und Blauring	Schweiz. Jungwachtbund	Februar 1977	
	1	7./8.5. + 19.5.–22.5.77	Blauring	d	Uzwil	40		40	Blauring und Jungwacht	Blauring	7.3.1977	
Verbands-Leiterkurse J + S, Kategorie 2												
Wandern und Geländesport	2	11.4.–17.4.77	Schweiz. Jungwachtbund	d	Eischoll	10	20	30	Jungwacht und Blauring	Schweiz. Jungwachtbund	11.2.1977	
	2	Ostern 1977	Schweiz. Jungwachtbund	d	Les Bayards	15	15	30	Jungwacht und Blauring	Schweiz. Jungwachtbund	10.3.1977	
Verbands-Zentralkurse J + S												
Wandern und Geländesport	Exp.	5./6.3.77	Schweiz. Jungwachtbund	d	Zürich	10	20	30	Jungwacht und Blauring	Schweiz. Jungwachtbund	5.1.1977	
	L3 + Exp.	25./26.6.77	SPB	d/f/i	unbestimmt	10	20	30	Gilwell II	SPB	25.4.1977	

ECHO VON MAGGLINGEN

Kurse im Monat Februar

a) verbandseigene Kurse

3.2.– 5.2. Übungsklasse J + S Fussball, SFV (20 Teiln.)

4.2.– 6.2. Weiterbildungskurs, Schweiz. Billardverband (10 Teiln.)

5.2.– 6.2. Zentralkurs kant. Kampfrichterobmänner Kunstturnen, ETV (30 Teiln.)

5.2.– 6.2. Trainerkurs Sportgymnastik, SFTV (50 Teiln.)

5.2.– 6.2. Trainingskurs Nationalkader Kunstturnerinnen, ETV (15 Teiln.)

5.2.– 6.2. Trainingskurs Nationalmannschaft Damen, Schweiz. Volleyballverband (15 Teiln.)

5.2.– 6.2. Spitzenkönnerkurs, SLV (15 Teiln.)

5.2.–11.2. EM-Vorbereitungskurs Nationalmannschaft Kunstschwimmen, SSchV (10 Teiln.)

6.2. Trainingskurs Nationalmannschaft Damen, Schweiz. Volleyballverband (15 Teiln.)

7.2.–10.2. Jungschützenleiterkurs, EMD, (50 Teiln.)

11.2.–12.2. Tagung für Talenttrainer, SFV (85 Teiln.)

11.2.–12.2. Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)

11.2.–13.2. Spitzenkönnerkurs, SLV (10 Teiln.)

12.2.–13.2. Spitzenkönnerkurs, SLV (40 Teiln.)

12.2.–13.2. Trainingskurs Nationalmannschaft Herren, Schweiz. Volleyballverband (15 Teiln.)

12.2.–13.2. Trainingskurs Wasserspringen SSchV (10 Teiln.)

12.2.–13.2. Trainingskurs Nationalmannschaft Trampolin, ETV (15 Teiln.)

12.2.–13.2. Trainingskurs Nationalmannschaft Schweiz. Boxverband (20 Teiln.)

12.2.–13.2. Trainingskurs Nationalkader Sportgymnastik, SFTV (15 Teiln.)

12.2.–13.2. Richterkurs Kunstschwimmen SSchV (25 Teiln.)

14.2.–17.2. Jungschützenleiterkurs, EMD (50 Teiln.)

16.2.–17.2. Trainersymposium, Schweiz. Eishockeyverband (60 Teiln.)

18.2.–19.2. Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)

18.2.–20.2. Spitzenkönnerkurs, SLV (10 Teiln.)

19.2.–20.2. Spitzenkönnerkurs, SLV (15 Teiln.)

19.2.–20.2. EM-Vorbereitungskurs Nationalmannschaft, Kunstschwimmen, SSchV (15 Teiln.)

19.2.–20.2. Klubtrainerlehrgang, Schweiz. Bogenschützenverband (15 Teiln.)

20.2.–23.2. Trainingslager Nationalmannschaft, Schweiz. Handballverband (20 Teiln.)

21.2.–24.2. Jungschützenleiterkurs, EMD (50 Teiln.)

21.2.–26.2. Trainingslager, SLV (15 Teiln.)

25.2.–26.2. Vorbereitungskurs Kunstturnen ETV (15 Teiln.)

26.2.–27.2. Kampfrichterkurs Sportgymnastik SFTV (40 Teiln.)

26.2.–27.2. Trainer-WK Sportgymnastik, SFTV (15 Teiln.)

26.2.–27.2. Trainingskurs Nationalkader Sportgymnastik, SFTV (20 Teiln.)

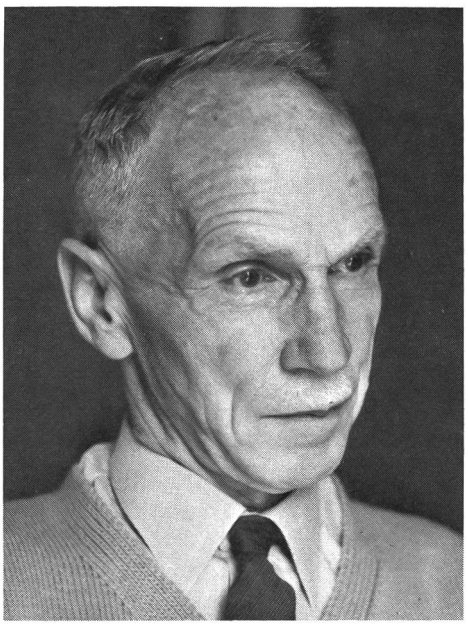
26.2.–27.2. Trainingskurs Nationalmannschaft Damen, Schweiz. Volleyballverband (15 Teiln.)

26.2.–27.2. Spitzenkönnerkurs, SLV (35 Teiln.)

28.2.– 3.3. Jungschützenleiterkurs, EMD (50 Teiln.)

Nachruf für Albert Schreiber

Am 16. November 1976 ist Albert Schreiber, Wängi TG, im Alter von 86 Jahren gestorben. Der Beerdigung wohnte eine grosse Trauergemeinde bei. Aus allen Teilen des Landes reisten Vertreter der Turnerschaft und des ehemaligen Vorunterrichtes in die Wohngemeinde des Verstorbenen, deren Ehrenbürger er war, um von ihrem Freund Abschied zu nehmen. Reich war das Wirken und Schaffen von Albert Schreiber. Unendlich Vieles hat er auf lokaler, regionaler, kantonaler und eidgenössischer Ebene für die körperliche Ertüchtigung der Jugend geleistet. Höhepunkte erlebte er in seiner Tätigkeit im Dienste des Eidgenössischen Turnvereins. In den Jahren 1933 bis 1936 war er eidgenössischer Oberturner und von 1941 bis 1944 übte er das Amt des Zentralpräsidenten aus. Er ist der einzige Turner, der zu beiden höchsten Ämtern kam, die der ETV zu vergeben hat. Ein besonderes Anliegen war ihm der Vorunterricht. Verschiedenste Funktionen übte er im Kanton Thurgau und in der Eidgenossenschaft aus. Von 1941 bis 1952 war er Chef des Kantonalen Büros für Vorunterricht. In dieser Eigenschaft arbeitete er eng mit der Eidgenössischen Zentralstelle für



Turn-, Sport und Schiesswesen und später der Eidgenössischen Turn- und Sportschule zusammen. Mit seiner grossen Erfahrung und seinen abgewogenen Voten an Konferenzen sowie seinen schriftlichen Eingaben war er entscheidend am Auf- und Ausbau des im Jahre 1942 neu geordneten freiwilligen turnerisch-sportlichen Vorunterrichts beteiligt. Dafür fand er nach seinem Rücktritt in einem Schreiben von höchster Stelle (Bundesrat Kobelt) Anerkennung. Im Wesen bescheiden, überragend in seinem Wirken, das ist das Bild Albert Schreibers, das vielen seiner Bekannten und Freunde in Erinnerung haften bleibt.

Worte von Bundespräsident Kurt Furgler

- «Training darf nie Dressur sein».
- «Man soll nicht vergessen, dass die Natur nach wie vor eine der besten Sportanlagen ist».
- «Ich würde nie Hand bieten zu einer körperlichen Deformation, und wäre der Preis ein Olympiasieg».
- «Man kommt in der Betreuung von jugendlichen Sportlern nicht darum herum, sie zum Verzicht auf gewisse Dinge zu bewegen».
- «Man kann den Menschen nicht fördern, ohne ihn zu fordern».
- «Ganz grundsätzlich bin ich gegen die schizophrene Art, mit der man heute Menschen verehrt».